

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 99 (2009)

Heft: 1-2

Rubrik: Kirchliche Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Chronik

Communiqué der Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) in Karlik CZ vom 25. bis 29. Januar 2009

An der diesjährigen Sitzung der IBK nahmen neben dem Bericht der Internationalen Liturgischen Kommission und inneralkatholischen Themen ökumenische und bilaterale kirchliche Beziehungen einen grossen Raum ein.

Die Internationale Liturgische Kommission unter dem Vorsitz von Bischof Dušan Hejbal (Prag) hat der Bischofskonferenz zwei Vorschläge für die Weihe der Heiligen Öle vorgelegt. Sie orientierte sich dabei an in den Altkatholischen Kirchen bereits bestehenden Varianten. Bei der einen wird die Segnung innerhalb des eucharistischen Gebets vorgenommen, bei der anderen vor dem Eucharistiegebet. Die Bischofskonferenz hat beide Varianten gutgeheissen. Beim Eucharistiegebet soll aber noch eine Textüberarbeitung vorgenommen werden. Sobald diese erfolgt ist, werden die Vorschläge zur Stellungnahme allen Kirchen der Utrechter Union vorgelegt. Die Kommission legte auch in Bezug auf die Diakonats-, die Presbyterats- und die Bischofsweihe Änderungsvorschläge vor. Diese bezogen sich vor allem auf die Salbungen und den Ort des Weiheritus innerhalb des Gottesdienstes. Nach ausführlicher Diskussion beschloss die Bischofskonferenz, in beiden Hinsichten die bisherige Praxis beizubehalten. An einzelnen Stellen muss der Text noch einmal überarbeitet werden.

Die von der Bischofskonferenz mit den polnischen Mariaviten 2007 aufgenommenen Gespräche haben sich als schwierig erwiesen. Sowohl die Polnisch-Katholische Kirche als auch die Mariaviten können sich nur schwer mit dem Gedanken einer Annäherung und einer tieferen Zusammenarbeit anfreunden, was allerdings dem ekklesiologischen Prinzip einer einzigen altkatholischen Kirche auf demselben Territorium zuwiderlaufen würde. Die Bischofskonferenz hat nun als Geste des guten Willens beschlossen, dass der Leitende Bischof der Mariaviten aufgrund des Abkommens von 1985 für fünf Jahre als Gast an die IBK eingeladen wird. Während dieser Zeit sollen Gespräche über dogmatische und theologische Fragen geführt werden. Anschliessend soll eine Evaluation vorgenommen und die Frage der Mitgliedschaft in der Utrechter Union formell gestellt werden.

Der Besuch einer Altkatholischen Delegation bei der indischen Mar-Thoma-Kirche (Malankara Mar Thoma Syrian Church) ist erfreulich verlaufen. Die Bischofskonferenz wird für die nächste Zukunft einen weiteren Ausbau der Kontakte planen. Dabei soll unter anderem ein Bischofstreffen im Vorfeld des Altkatholikenkongresses 2010 in Zürich stattfinden.

Nach einigen Jahren Vorbereitungsarbeit legte der Erzbischof von Utrecht, Dr. Joris Vercammen, der Bischofskonferenz ein Papier vor, das sich mit den ökumenischen Aufgaben und Herausforderungen der Utrechter Union befasste. Darin wird ein Bekenntnis abgelegt, an den bestehenden ökumenischen Beziehungen zu arbeiten, aber auch für Kirchen, die Katholizität leben, offen zu sein und an einem weltweiten Freundeskreis zu arbeiten.

Die anwesenden Gäste aus der Anglican Communion dankten der Bischofskonferenz für die Zusammenarbeit und informierten über die noch immer schwierige Lage der Anglikanischen Kirche.

Für die Arbeitsgruppe «Katholizität und Globalisierung» präsentierte Prof. Dr. Franz Segbers (Marburg) einen Schlussbericht über die Arbeit der aus Theologen der Anglikanischen Kirche, der Unabhängigen Philippinischen Kirche und der Altkatholischen Kirche bestehenden Gruppe. Er schlägt eine Weiterführung des Themas auf verschiedenen Ebenen vor. So sollen die Texte der Kommission publiziert werden, damit sie als Unterlagen für Konferenzen oder Seminare in den Bildungsanstalten verwendet werden können*. Auch soll eine Broschüre erarbeitet werden, die die Geschichte der Unabhängigen Philippinischen Kirche für den Gebrauch und die Weiterarbeit in den Gemeinden in geeigneter Weise aufarbeitet. Weiter wird auch die Möglichkeit eines Austauschprojekts und eines Projekts zur Betreuung von philippinischen Migranten geprüft. Dr. Segbers möchte mit diesen Aktivitäten ermöglichen, dass auch in den Kirchen und Gemeinden das Bewusstsein dafür wächst, dass sie einer weltweiten katholischen Kirche angehören.

Die nächste Sitzung der Internationalen Bischofskonferenz wird vom 13. bis 16. Juni 2010 stattfinden.

Amersfoort und Bern, März 2008

* [Die englischen Texte sind alle veröffentlicht in: IKZ 97 (2007) 138–143; 98 (2008) 149–152; 312–316. *Anm. der Red.*]

Erklärung der IBK zur Rehabilitation von Lefèbvre-Bischöfen und zur Holocaustleugnung

Die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz der Utrechter Union hat an ihrer jährlichen Sitzung folgende Erklärung verabschiedet:

Mit Betroffenheit und Unverständnis hat die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz die Nachricht vernommen, dass Papst Benedikt XVI. die Exkommunikation von vier Lefèbvre-Bischöfen aufgehoben hat. Damit wird deutlich ein Weg fortgesetzt, der hinter die Reformen und Grunderkenntnisse des Zweiten Vaticanums zurückführt, die auch von altkatholischer Seite begrüßt wurden. Wir denken dabei insbesondere an die Anerkennung der Menschenrechte und der Religionsfreiheit.

Überdies erfüllt uns mit Scham und Trauer, dass sich unter den Rehabilitierten ein Holocaustleugner befindet. Damit setzt der Papst, dessen Stimme in der Öffentlichkeit oft als wichtigste Stimme der Christenheit wahrgenommen wird, nicht nur ein verheerendes Signal der Missachtung der Opfer. Mit dieser päpstlichen Massnahme wird auch der hoffnungsvoll begonnene jüdisch-christliche Dialog nachhaltig beeinträchtigt.

Karlik/Tschechien, 29. Januar 2009

Blaise-Pascal-Preis an Prof. Anton Houtepen

Am 28. März erhielt der renommierte Ökumeniker Dr. Anton Houtepen (geb. 1940), em. Professor für Ökumenische Theologie und langjähriger Direktor des Zentrums für Interkulturelle Theologie, Interreligiösen Dialog, Missiologie und Ökumenik (IIMO) an der Universität Utrecht, den Blaise-Pascal-Preis des Altkatholischen Seminars Utrecht. Er ist der 12. Träger dieses Preises, der 1985 mithilfe des Elisabethfonds gemeinsam mit dem Andreas-Rinkel-Preis gestiftet wurde.

Houtepen wurde der Preis verliehen «wegen seines wissenschaftlichen Beitrags zur ökumenischen Theologie und seines Engagements im ökumenischen Dialog, insbesondere hinsichtlich der Annäherung zwischen der Römisch-Katholischen und der Altkatholischen Kirche». In Anwesenheit von etwa 130 Gästen hielt Prof. Houtepen in der St. Gertrudiskathedrale zu Utrecht (auf Niederländisch) einen Vortrag über «Descartes' Traum und Pascals Vision. Zwei Glaubenswege in einer agnostischen Kultur».

AB

Gedenktafel für den hl. Nikolaj von Žiča (Nikolaj Velimirović) in Bern

Am Abend des 31. Oktober 2008 wurde in der christkatholischen Pfarr- und Bischofskirche St. Peter und Paul in Bern im Anschluss an den von Bischof emer. Hans Gerny geleiteten eucharistischen Allerheiligengottesdienst eine Gedenktafel eingeweiht. Sie erinnert daran, dass 100 Jahre zuvor der serbische orthodoxe Student Nikola Velimirović bei seinem Professor für Neues Testament, Bischof Eduard Herzog, eine Dissertation einreichte und daraufhin von der (Christ-)Katholisch-Theologischen Fakultät zum Doktor der Theologie promoviert wurde. Ein Jahr später (1909) wurde er mit einer historischen Arbeit an der Philosophischen Fakultät promoviert, wobei der an beiden Fakultäten lehrende Kirchengeschichtler Philipp Woker sein Betreuer war. Diese beiden Dokorate sind – anders als vielerorts zu lesen ist – die einzigen selbsterworbenen; als Bischof wurde er 1919 in Glasgow und 1946 in New York zum Ehrendoktor ernannt. Der zum bekanntesten (und teilweise umstrittenen) religiösen Schriftsteller der serbischen Orthodoxie des 20. Jahrhunderts avancierte Bischof von Žiča bzw. Ochrid starb 1956 im amerikanischen Exil und wurde 2003 von seiner Kirche kanonisiert.

Die Segnung nahm S.S. Metropolit Kryštof (Pulec), Oberhaupt der Orthodoxen Kirche in den Tschechischen Ländern und der Slowakei, vor. Er war dabei umgeben von Bischof Lavrentije (Trifunovič) von Šabac, dem Herausgeber der Schriften des Heiligen, und weiteren serbischen Geistlichen.

Der Text der Steintafel lautet: «In Erinnerung an Nikola Velimirović, 1881 bis 1956, den späteren Heiligen Nikolaj von Žiča, zweifachen Doktor der Universität Bern, der in den Jahren 1906 bis 1909 in der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul die Gottesdienste der Gemeinde mitgefeiert hat.»

Christkatholisches Kirchenblatt 131 (25/2008) 8.

Römisch-katholisch – altkatholischer Dialog

Am 12. Mai verabschiedete die Internationale Römisch-Katholisch – Altkatholische Dialogkommission (IRAD) auf ihrer Tagung im Johannes Schlössl der Palloittiner in Salzburg einen Abschlussbericht ihrer mehrjährigen Beratungen, die sich Kirchengemeinschaft zwischen der römisch-katholischen und der altkatholischen Kirche zum Ziel gesetzt haben. Mit dem neuen Dokument, das den Titel «Kirche und Kirchengemeinschaft» trägt und über ein reines Konsenspapier hinausgeht, konnten wichtige Fortschritte erzielt werden.

Der Text stellt zum Kirchenverständnis fest, dass die altkatholischen Kirchen und die römisch-katholische Kirche verbunden sind im gemeinsamen Bekenntnis zur Heiligen Schrift und zum Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis sowie zu den dogmatischen Entscheidungen der im Osten und im Westen anerkannten ökumenischen Konzile. Ekklesiologische Grundpfeiler ihrer Bemühungen um eine Kirchengemeinschaft sind für beide Kirchen das sakramentale Bischofsamt in apostolischer Sukzession, in der die ganze Kirche steht, und die sieben Sakramente.

Der Hauptgrund der bisherigen Trennung waren Differenzen über das Verhältnis von Ortskirche und päpstlichem Primat (1723) bzw. die Dogmen des Ersten Vatikanischen Konzils über die Unfehlbarkeit und über den Jurisdiktionsprimat des Papstes (1870). Die seitdem von beiden Seiten vertieften ekklesiologischen Überlegungen zum Dienst des Papstes an der Gemeinschaft aller Ortskirchen haben gezeigt, dass diesbezüglich keine unüberbrückbaren Gegensätze mehr bestehen. Der Text verdankt sich nicht zuletzt einem gemeinsamen Nachdenken über diesen Dienst, zu dem bereits 1995 Papst Johannes Paul II. in seiner Ökumenezyklika «Ut unum sint» (Nr. 95–96) aufgerufen hat. Mit diesem gemeinsamen Text liegt jetzt auch von altkatholischer Seite eine Antwort auf diesen Aufruf vor. Er geht davon aus, dass die sog. Papstfrage nicht isoliert erörtert werden kann, sondern nur in einer umfassenden Besinnung über die Kirche als Gemeinschaft von Ortskirchen, in denen die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, die beide gemeinsam bekennen, existiert.

Im Verlauf ihrer Arbeit hat sich die Dialogkommission dazu entschlossen, den Text über die Kirche in den Horizont einer möglichen Kirchengemeinschaft zu stellen. Natürlich konnten die an den Beratungen beteiligten Fachleute nicht übersehen, dass es auf der Basis des gemeinsam festgehaltenen katholischen Glaubens in den Kirchen auch unterschiedliche Weiterentwicklungen in Einzelfragen der Lehre wie der kirchlichen Disziplin gegeben hat. Dies betrifft vor allem die Fragen der Marienverehrung, der Ordination von Frauen zum Priesteramt sowie der Übernahme von ehemals römisch-katholischen Geistlichen in die altkatholische Kirche. Diese wurden jeweils mittels der Methodik des «differenzierten Konsenses» herausgearbeitet und dargestellt. Die Kommission war sich darüber im Klaren, dass einige dieser Divergenzen Einschränkungen in der Verwirklichung einer möglichen Kirchengemeinschaft mit sich bringen.

Zum Hintergrund der jetzt abgeschlossenen Arbeit der Kommission ist zu sa-

gen, dass es im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil zu einer neuen Phase im Verhältnis zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Utrechter Union der Altkatholischen Kirchen kam. Seit 1966 befassten sich darauf verschiedene nationale Gesprächskommissionen mit Fragen des Glaubens und der Pastoral. Am früheren Dialog waren auf altkatholischer Seite die Kirchen der Niederlande, Deutschlands und der Schweiz aktiv beteiligt, in Österreich wurde keine bilaterale Dialogkommission eingesetzt. Nicht beteiligt waren u. a. die Polish National Catholic Church (PNCC) in Nordamerika und die Polnisch-Katholische Kirche (PKK) in Europa.

Im grossen Jubiläumsjahr 2000 wurde bei einer Begegnung zwischen Erzbischof Antonius Jan Glazemaker und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen in Rom eine neue, diesmal internationale Dialogkommission in Aussicht genommen. Nach der Sitzung einer Vorbereitungsgruppe 2003 in Stuttgart nahmen die unterdessen von ihren Kirchen ernannten Mitglieder ihre Arbeit im Mai 2004 in Bern auf. Die Kommission hat nach insgesamt elf Sitzungen, die in den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz stattgefunden haben, ihre Arbeit im Mai 2009 in Salzburg abgeschlossen.

Die Mitglieder sind auf altkatholischer Seite: Bischof Fritz-René Müller, Bern CH, als Kopräsident, Prof. Dr. Angela Berlis, Haarlem NL, Prof. em. Dr. Jan Visser, Zeist NL, Prof. Dr. Günter Esser, Bonn D, Prof. Dr. Urs von Arx, Bern CH, und Pfr. Martin Eisenbraun, Salzburg A. Auf römisch-katholischer Seite nehmen teil: Bischof em. Paul-Werner Scheele, Würzburg D, als Kopräsident, Weihbischof Johannes Gerardus Maria van Burgsteden, Haarlem NL, Domkapitular Prälat Hubert Bour, Rottenburg D, Prof. Dr. Heinrich J. F. Reinhardt, Bochum D, Prof. Dr. Hans Jörg Urban, Paderborn D, und Monsignore Dr. Matthias Türk, Vatikanstadt.

Die Dialogkommission schliesst mit der Verabschiedung dieses Textes ihre Aufgabe ab, mit der sie vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz der Utrechter Union beauftragt wurde. Sie legt ihren Text den Auftrag gebenden Kirchenleitungen zur Beurteilung vor, wobei sie sich bewusst ist, dass manche ihrer Überlegungen eines weiterführenden Gesprächs bedürfen. Zuversichtlich erhofft sie einen Rezeptionsprozess auf allen Ebenen, ohne den das angestrebte Ziel nicht erreicht werden kann.

Salzburg, 12. Mai 2009
Msgr. Dr. M. Türk und Pfr. M. Eisenbraun,
Ko-Sekretäre der Dialogkommission